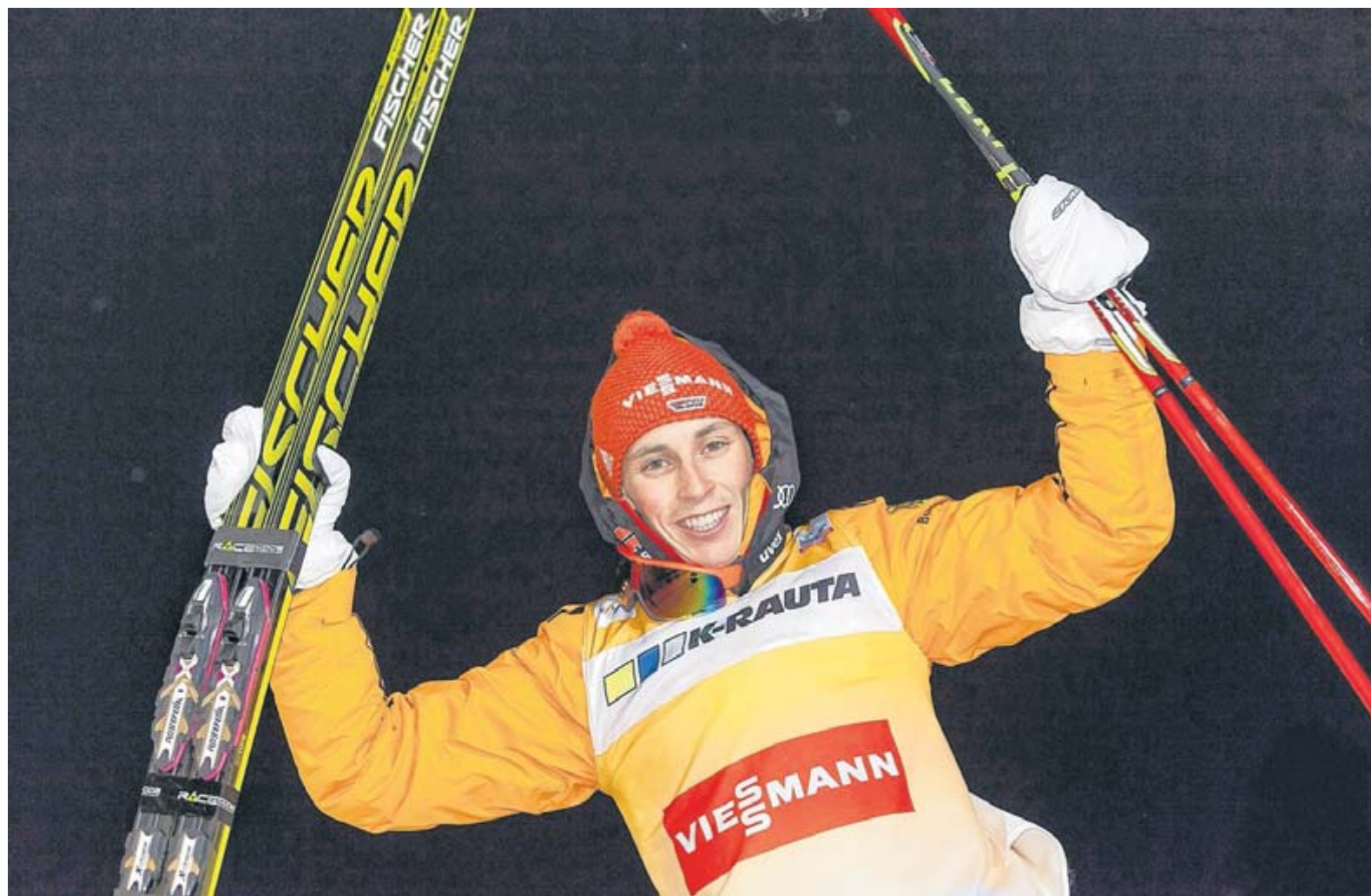


Erst Gelb, dann Gold?



Besser hätte der Saisonstart fast nicht verlaufen können: Eric Frenzel mit dem Gelben Trikot des Weltcupführenden in der Dunkelheit von Kuusamo. FOTO: IMAGO

Mit dem Gelben Trikot im Gepäck trat Eric Frenzel die Heimreise aus Finnland an. Der Weltmeister der nordischen Kombination machte schon beim Saisonstart deutlich, dass in Sotschi kein Weg an ihm vorbei führen wird.

VON ERIK ROOS

KUUSAMO – Eric Frenzel hüpfte elegant über die Ziellinie, dann breitete er die Arme aus und nahm aus den Händen des Weihnachtsmanns „sein“ Gelbes Trikot in Empfang: Gleich zu Beginn des Olympia-Winters hat der König der Kombinierer die Konkurrenz das Fürchten gelehrt und seine Ambitionen auf Gold in Sotschi eindrucksvoll unterstrichen. „Das war ein toller Saisonauftakt. Ich bin einfach nur glücklich“, sagte der 25-Jährige, der mit seinem Sieg in Kuusamo genau da weitermachte, wo er im März des Jahres aufgehört hatte – ganz oben.

Der Erzgebirger, der zur Pressekonferenz nach dem Rennen als „Super-Eric“ vorgestellt wurde, verries am Polarkreis die Norweger Jörgen Graabak und Magnus Krog auf die Plätze und hätte fast sogar einen Doppelsieg gefeiert. Mit dem Team reichte es gestern „nur“ zu Rang zwei hinter Norwegen. „Wir werden diesen Winter im Team noch Chancen zum Sieg bekommen. Es ist toll, so zu starten und wieder im Gelben Trikot zu sein“, sagte der Weltcup-Gesamtsieger vom WSC Oberwiesenthal, der nun zehn Weltcup-Triumphe auf seinem Konto hat.

Erwartet hatte Frenzel den Traumstart nicht. Langsam die Form aufbauen und dann in Sotschi die Topleistung abrufen, das war der Plan. „Das Hauptaugenmerk liegt auf Olympia“, sagte er vor Saisonbeginn. „Aber wenn sich im Weltcup die Chance bietet, vorne dabei zu sein, will ich die auch nutzen“, sagte er. Nur zwei Deutsche hatten vor ihm die große Kristallkugel der Kombinierer gewonnen: Hermann Weinbuch und Ronny Ackermann, beide sind heute seine Trainer.

Auch privat hatte Frenzel im Sommer nicht nur Training im Kopf. Natürlich war da sein sechsjähriger Sohn Philipp, „mein größter

Fan“, wie der stolze Papa sagt. Und dann begann er im September ein Studium in Mittweida mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsingenieurwesen. „Aber die wissen, dass bei mir Olympia im Vordergrund steht“, sagt Frenzel, der meist Einzelunterricht erhält und sein volles Programm bislang nicht bereut: „Ich möchte hinterher nicht sagen, dass ich etwas liegen gelassen habe.“

Das galt auch für den ersten Weltcup des Winters in der Nähe des Polarkreises. Nach einem guten Sprung auf 128,0 Meter war der Topfavorit von Platz vier in den Zehnkmlanglauf gegangen, schon nach der Hälfte der Strecke hatte er die Konkurrenz eingeholt. „Am Anfang wollte ich mein eigenes Rennen laufen. Ich habe nicht viel nachgedacht und wollte so schnell wie möglich aufschließen. Das hat gut geklappt“, sagte der Sachse.

Vor der letzten Runde setzte sich Frenzel komfortabel ab, ehe es noch einmal eng wurde. „Ich bin etwas müde geworden, und die Gruppe hinter mir kam immer näher. Die letzte Runde war nicht so einfach“, sagte „Super-Eric“, der letztlich aber doch auf der Ziellinie feiern durfte. Nach 28:34,8 Minuten betrug der Vorsprung auf den starken Graabak

3,5 Sekunden. Frenzels Dauerrivale Jason Lamy-Chappuis (Frankreich/+21,3 Sekunden), Dreifach-Weltmeister von Val di Fiemme, musste sich zum Auftakt mit Rang fünf begnügen.

Es scheint also ganz so, als ob das Wintermärchen des Vorjahres seine Fortsetzung findet. Stolze neun Siege im Weltcup hatte Frenzel im vergangenen Winter gefeiert, sechs davon im Einzel, dazu der Gesamtweltcup und der WM-Titel von der Großschanze. Fehlt eigentlich nur noch olympisches Gold in der imposanten Sammlung. Zumindest Gelb hat Eric Frenzel seit dem Wochenende in Finnland bereits in der Tasche. Weihnachten kann kommen. (sid)

Abbruch des Skispringens

Das Skispringen fiel am Samstag indes dem starken Wind zum Opfer. Nach mehreren Unterbrechungen brach die Jury am Sonnabendabend den Wettbewerb nach 37 Springern ab. „Der Wind hat zu sehr aufgefrischt. Es war die einzige richtige Entscheidung. Leider“, sagte Bundestrainer Werner Schuster. Zuvor war bereits die Qualifikation abgesagt worden. Die Jury hatte daraufhin entschieden, den Wettbewerb auf einen Durchgang zu begrenzen.